

Wind bei uns am meisten? (aus Westen, Südwesten). Was bringt uns der Westwind oft? (Regen). Der Westwind ist feucht. Welcher Wind ist aber kalt und trocken? (Ostwind). Schließt den Mund bei Ostwind, damit ihr nicht halbskrank werdet! Welcher Wind ist kalt und rau? (Nordwind), welcher lau und lind? (Südwind). Wonach sehen wir, wenn wir wissen wollen, woher der Wind weht? (Windfahne). Wo befindet sich eine solche? Weshalb gerade dort? Zum Schlusse will ich euch noch die Windrose anzeichnen.

NB. Die Windrose beschränkt sich hier auf die Bezeichnungen N., D., S., W.; NO., SO., SW., NW. Die Schüler zeichnen sie nach.

1. Der Sturm und die Weide. v. Schmid. B. II. 213.
2. Der alte Sturm. Dieffenbach. B. II. 214.
3. Das junge Stürmchen. Dieffenbach. B. II. 215, B. 281.

57. Der Himmel.

Wer weiß noch, wie wir bei dem letzten Herbstgange auf einem Hügel standen? Der Ort, wo wir standen, war unser Standort. Von diesem konnten wir ringsum schauen. Um uns herum, im Kreise, sahen wir Felder, Wälder, Dörfer u. Sie lagen in unserem Gesichtskreise. Dieser Kreis dehnte sich weit aus, aber nur bis dorthin, wo der Himmel die Erde zu berühren schien. Dort war der Rand unseres Gesichtskreises, der Horizont. Als wir weiter gingen und unseren Standpunkt änderten, um die Stelle zu erreichen, wo der Himmel wie eine große Kugel auf der Erde stand, veränderte sich auch der Gesichtskreis. Vor uns tauchten neue Gegenstände am Horizonte auf, und hinter uns versank das Gesehene hinter dem Rande. Und als wir dorthin kamen, wo zuvor das Himmelsgewölbe zu ruhen schien, da wölbte sich auch dort der Himmel hoch über uns. Nirgends berührte der Himmel die Erde; es war nur Schein, eine Täuschung.

Die Erde ist rund wie eine Kugel. Wo man auch auf derselben steht, (von jedem Standpunkte auf derselben aus) sehen wir über uns den Himmel. Er ist kein Gewölbe, hat keine Decke; er ist der große Welt-raum, der kein Ende hat, unendlich ist. In ihm bewegen sich schwebend die Erde, die Sonne, der Mond und die Sterne.

Am Himmel sehen wir oft Wolken; sie gehören aber nicht zum Himmel, sondern zur Erde; es sind Nebel, welche von der Erde zum Himmel emporgestiegen sind. Sie schweben in der Luft, welche die Erde umgiebt. Ist der Himmel nicht bedeckt oder bewölkt, so ist er heiter, klar und blau. Dann sehen wir am Tage die Sonne, das große Tagesgestirn, auf- und untergehen. Die Sonne ist eine ungeheure glühende Kugel, die alle anderen Sterne überstrahlt. Sie strahlt nach allen Seiten Licht und Wärme aus und erleuchtet und erwärmt auch die Erde. Da die Erde eine Kugel ist, kann sie immer nur die Hälfte derselben bescheinen; auf der einen Hälfte ist es mithin dunkel oder Nacht, wenn es auf der anderen hell oder Tag ist. Die Sonne bewirkt also Tag und Nacht.